

ROSSINI
IN WILDBAD

Belcanto Opera Festival

Gioachino Rossini SEMIRAMIDE

ROSSINI IN WILDBAD ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg und des Landkreises Calw.

Schirmherr von ROSSINI IN WILDBAD 2012

Dr. Nils Schmid MdL

Stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Gefördert durch



Neue Trinkhalle
19. und 22. Juli 2012

SEMIRAMIDE

Opera seria in zwei Akten

Musik von Gioachino Rossini

Libretto von Gaetano Rossi nach Voltaire: Sémiramis

Uraufführung: Venedig, Teatro La Fenice, 3. Februar 1823

Konzertante Aufführung

*Kritische Ausgabe von Philip Gossett und Alberto Zedda
für die Fondazione Rossini Pesaro
in Zusammenarbeit mit UNIVERSAL MUSIC PUBLISHING,
RICORDI S.R.L. Milano*

Pause nach dem ersten Akt (30 Minuten)

Bitte schalten Sie während der Aufführung Ihre Mobiltelefone aus und unterlassen Sie das Fotografieren mit und ohne Blitzlicht. Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet und führen zum sofortigen Saalverweis ohne Entschädigungsanspruch.

SEMIRAMIDE

<i>Semiramide, Königin von Babylon</i> _____	Alex Penda
<i>Arsace, General der assyrischen Armee</i> _____	Marianna Pizzolato
<i>Assur, ein Prinz</i> _____	Lorenzo Regazzo
<i>Idreno, ein indischer König</i> _____	John Osborn
<i>Oroe, Hohepriester</i> _____	Andrea Mastroni
<i>Azema, eine Prinzessin</i> _____	Marija Jokovic
<i>Mitrane, Hauptmann der Wache</i> _____	Vassilis Kavayas
<i>Der Geist König Ninus</i> _____	Raffaele Facciola
<i>Priester, Wachen, Volk</i> _____	Camerata Bach Chor Posen
<i>Einstudierung Chor</i> _____	Tomasz Potkowski
<i>Virtuosi Brunenses</i>	
<i>Künstlerische Leitung</i> _____	Karel Mitáš
<i>Musikalische Leitung</i> _____	Antonino Fogliani
<i>Musikalische Einstudierung</i> _____	Achille Lampo
<i>Licht</i> _____	Kai Luczak
<i>Deutsche und italienische Übertitel</i> _____	Reto Müller

Die Aufführung wird vom SWR aufgezeichnet.

HANDLUNG

Vorgeschichte

Semiramide hat vor 15 Jahren mit Hilfe von Assur ihren Gatten, den assyrischen König Nino, vergiftet und regiert seither an seiner Stelle. Sie glaubt, dass Assur auch ihren und Ninos Sohn Ninia getötet habe, um seiner eigenen Dynastie die Herrschaft zu sichern. In Wirklichkeit konnte der sterbende Nino noch seinen Vertrauten Fradate verständigen, der daraufhin Ninia anstelle seines eigenen verstorbenen Sohnes Arsace aufgezogen hat. Arsace, der selber nichts von seiner wahren Identität weiß, ist inzwischen ein junger Mann geworden, dem der Oberbefehl über die assyrischen Truppen anvertraut wurde. Er liebt die Prinzessin Azema und wird seinerseits ohne sein Wissen von Semiramide begehrt. Nur der Hohepriester Oroe weiß um die wahren Verhältnisse.

Erster Akt

Im prachtvoll geschmückten Belustempel in Babylon erwarten die Würdenträger des assyrischen Reiches und die herbeigeströmten Delegationen aller Provinzen, dass Semiramide einen Nachfolger für König Nino wählt. Oroe erfährt mit Schauer,

dass Assur auf seine Ernennung zählt. Der indische Fürst Idreno hofft hingegen auf die Hand der Prinzessin Azema. Als Semiramide erscheint, zögert sie mit der Wahl, denn sie vermisst noch jemanden unter den Anwesenden. Im Moment, als sie den Namen ihres toten Gatten nennt, erlischt unter plötzlichem Blitzen und Donnern das heilige Altarfeuer. In allgemeinem Entsetzen löst sich die Versammlung auf.

Oroe erklärt den Zorn des Himmels mit noch ungesühnten Verbrechen. Die Wahl des Thronfolgers kann erfolgen, wenn das Orakel von Memphis überbracht wird. Arsace trifft in Babylon ein. Der sterbende Fradate hat ihn hierher geschickt, ein geheimer Befehl von Semiramide hat ihn an ihren Hof berufen und in der Hoffnung, die geliebte Azema wiederzusehen, ist er herbeigeeilt. Oroe empfängt ihn und nimmt die Truhe entgegen, die Arsace im Auftrag seines Vaters mitgebracht hat. Er entnimmt daraus den Brief, den Nino sterbend geschrieben hat, sowie seine Krone und sein Schwert. Arsace erfährt, dass Nino durch Gift ermordet wurde.

Assur wirft dem jungen Feldherrn vor, die Truppen ohne seinen Befehl

verlassen zu haben. Er erkennt, dass Arsace Azema liebt und belehrt ihn, dass die Prinzessin von Geburt an Ninia versprochen wurde. Arsace lässt sich nicht beirren: er weiß, dass Ninia tot ist, dass Azema ihn liebt, während Assur nur aus Machtgier auf sie spekuliert. Die beiden Rivalen gehen unter Drohungen auseinander.

Im Palast hat Azema überglücklich von der Rückkehr ihres Geliebten erfahren. Der hinzutretende Idreno bedrängt sie mit seinem Liebeswerben. Erleichtert erfährt er, dass Azema Assur verabscheut und versichert sie seiner uneingeschränkten Liebe.

In den hängenden Gärten erheitern Mädchen Semiramide. Als sie von Arsaces Rückkehr hört, vergisst die Königin ihre Sorgen und sieht dem Augenblick der Freude und der Liebe entgegen.

Der Hauptmann Mitrane überbringt im Auftrag von Oroe die Papierrolle mit dem Orakelspruch. Semiramide deutet die Aussage, dass bei der Rückkehr von Arsace und bei einer neuen Vermählung ihre Leiden enden werden, als Erfüllung ihrer Wünsche. Sie beauftragt Mitrane, Hochzeitsfeierlichkeiten vorzubereiten und erneut

alle zusammenzurufen. Arsace tritt hoffnungsvoll vor die Königin. Er gesteht ihr, dass er Assur, der durch die Heirat mit Azema auf die Königswürde hofft, nicht dienen wolle. Freudig erfährt er von Semiramide, dass sie Assur die Hand der Prinzessin nicht gewähren wird. Sie verspricht Arsace den höchsten Lohn, und er gesteht, dass ihn die Liebe verzehrt. Beide geben sich den lieblichsten Bildern von Glückseligkeit hin.

In der Vorhalle des Palastes trifft Assur überrascht auf Oroe, der zum ersten Mal nach 15 Jahren den Tempel verlassen hat. Oroe erinnert ihn an den Grund seines Rückzugs, jene abscheuliche Nacht, in der Assyrien seines guten Königs Nino und des Thronfolgers Ninia beraubt wurde. Assur lenkt rasch vom Thema ab und kommt auf Arsace zu sprechen. Er verhöhnt die Gunst der Götter, die dieser laut Oroe genießt, und warnt ihn und seine Verbündeten vor seiner Rache, sollte man ihm den Thron streitig machen.

An einem prächtigen Ort im Palast mit Blick über Babylon und auf das angrenzende Mausoleum des Königs Nino hat sich der ganze Hofstaat und das Volk versammelt. Semiramide lässt

alle schwören, ihre Entscheidung zu respektieren. Dann erklärt sie zur allgemeinen Überraschung, dass derjenige, den sie zum neuen König bestimmt, auch ihr Gatte werden soll, nämlich Arsace. Assur ist empört über die Wahl eines Skythen, Idreno bittet um die Hand Azemas und erhält eine Zusage von Semiramide, Arsace erklärt, dass er von ihr etwas anderes als den Thron erhofft habe. Kaum hat sie bekräftigt, dass sie durch ihn dem Land Nino und seinen Sohn zurückgeben will, erschüttern unterirdische Donner und Blitze die Erde. Ein jämmerliches Klagen ist aus dem Mausoleum zu vernehmen und lässt alle erstarren. Da öffnet sich zum allgemeinen Entsetzen die Grabesgruft und der Geist des Nino tritt hervor. Er verkündet, dass Arsace regieren werde, aber erst müsse er ihm an seinem Grab ein Opfer bringen. Von Semiramide verlangt der Geist Respekt vor Ninos Gebeinen: Wenn es die Götter wollen, dann wird er sie zu sich rufen. Während sich der Geist zurückzieht und die Gruft sich wieder schließt, fragt die entsetzte Menge nach dem Grund des göttlichen Zorns.

Zweiter Akt

Mitrane lässt Assur überwachen und unterrichtet Semiramide darüber, dass dieser entgegen ihren Befehlen sich weigere, den Hof zu verlassen. Da stellt sich Assur der Königin und erinnert sie an das damalige Versprechen. Semiramide erschauert und fragt ihn, ob er nicht den Geist Ninos fürchte, er, der den König vergiftet habe. Seinen Vorwurf, dass sie das Gift gemischt habe, verteidigt sie mit seiner Hinterlist. Semiramide droht Assur mit dem Tod, dieser mit der Aufdeckung ihres Gattenmords. Beide verharren im Gedanken an die ständige Geisterverfolgung seit jener Todesnacht. Doch Semiramide fasst Mut und zählt auf den Schutz durch Arsace. Festliche Musik im Hintergrund feiert ihren Verlobten, den neuen König. Semiramide sieht Assur schon fallen; dieser bekräftigt, nicht ohne Rache aufzugeben.

Oroe und die Priester bereiten im geheimnisvollen Innern des Sanktuariums Arsace auf seine große Mission vor. Oroe lässt die Relikte von Nino bringen, setzt Arsace die Krone auf und eröffnet ihm, dass er kein anderer als Ninia sei. Aus den Worten, die der sterbende Nino noch niederschreiben konnte, erfährt Arsace,

dass Assur und seine Mutter Semiramide die Mörder seines Vaters waren. Entsetzt fällt er in Oroes Arme. Dieser und die Priester fordern ihn auf, die von Nino verlangte Rache zu vollziehen und überreichen ihm das Schwert. Arsace drängt es, Assur zu töten, und er hofft, dass Nino und die Götter seiner Mutter verzeihen werden.

Im Palast versucht Mitrane Azema zu beruhigen. Sie klagt über Semiramide, die ihr Arsace, ihr Ein und Alles, entzogen habe. Der hinzutretende Idreno ist von dieser Offenbarung überrascht, zählt aber auf ihre Hand – die ihm Azema, den Befehlen der Königin gehorchend, gewährt – und hofft auf ihr Herz. Unterstützt von den Indern und den Brautjungfern, ermuntert Idreno die Prinzessin, sich zum Altar zu begeben, wo auch Semiramide der Freude und der Liebe entgegenseht.

Semiramide verfolgt Arsace, der sich ihr zu entziehen versucht. Er zögert, ihr die Wahrheit zu sagen. Er spricht von der Ermordung des Vaters und Ninos Rache. Schließlich gibt er ihr das Schreiben des sterbenden Nino zu lesen. Entsetzt erkennt sie, dass der Jüngling, den sie liebt, ihr Sohn

ist und dass er von ihrem Gattenmord weiß. Semiramide fordert ihn auf, die schuldbeladene Mutter zu töten. Arsace will selber den ganzen Zorn der Götter auf sich nehmen, da sie trotz allem seine Mutter sei. Emotionsgeladen umarmen sich Mutter und Sohn. Doch Arsace will dem Ruf des Vaters folgen; Semiramide weiß, dass Blut fließen wird. In schlimmer Vorahnung glaubt sie nicht an Gnade, während Arsace auf die Gunst der Götter hofft, jetzt da sich Mutter und Sohn gefunden haben.

In einem abgelegenen Teil des Palastes in der Nähe von Ninos Mausoleum sinnt Assur auf Rache. Er will Arsace in das Grab befördern, in das er schon Nino gestoßen hat. Da berichten seine Leute, dass Oroe ihre Aufwiegelung des Volkes vereitelt und Assur jede Hoffnung auf den Thron verloren habe. Assur gibt nicht auf: Auf einem geheimen Weg will er in die Grabkammer heruntersteigen, um dort Arsace zu töten. Doch plötzlich glaubt er sich dem Geist Ninos gegenüberüberzusehen, dessen eiserne Hand ihn aufhält und in den Abgrund stürzen will. Im Wahn fleht er um Gnade. Die Satrapen verstehen sein Verhalten nicht und bringen ihn schließlich wieder zu sich. Assur erkennt, dass er

sich von einem Trugbild erschrecken ließ. Mit neuem Mut erklärt er, dass seine starke Seele über die Götter und den Tod triumphieren werde.

Mitrane hat erfahren, dass Assur nicht davor zurückschreckt, die Heiligkeit des Mausoleums zu schänden und lässt es von Wachen umzingeln; er geht, um die Königin zu warnen.

Die Priester verstecken sich mit Dolchen bewaffnet im Grabesgewölbe, um den Verräter zu stellen. Oroe begleitet den von beklemmenden Vorahnungen erfüllten Arsace in die dunkle Gruft und fordert ihn auf, nur an seine Schwerthiebe zu denken; das Opfer werde ihm von Gott zugeführt. Mutig sagt sich Arsace, dass dies Assur sein werde; er verliert sich im Dunkeln. Derweil irrt Assur auf der Suche nach seinem Widersacher umher. Auch Semiramide ist bewaffnet in das Gewölbe hinabgestiegen, um ihren Sohn zu beschützen. In einem Gebet am Grab des Nino fleht sie ihren Gatten um Beistand für den Sohn und Verzeihung für sich an. Ohne sich gegenseitig zu bemerken, gestehen sich alle drei Angst und Verzagttheit ein. Da befiehlt eine Stimme: „Ninia, stoße zu!“, und während der überraschte Assur Arsace sucht,

stößt dieser, im Glauben, seinen Rivalen vor sich zu haben, die zu seinem Schutz herbeigeeilte Mutter nieder. Oroe ruft die Priester und Wachen, lässt Assur als Mörder Ninos festnehmen und proklamiert Arsace als Ninia und König Assyriens. Mehr als die Todesstrafe trifft Assur, in seinem Rivalen den legitimen König erkennen zu müssen. Doch ihm bleibt eine Genugtuung: Er erkennt hinter dem Grab die getötete Semiramide und bemerkt hämisch, dass Arsace seine eigene Mutter ermordet hat. Arsace versucht sich in seiner Verzweiflung das Leben zu nehmen, wird aber von Oroe daran gehindert. Alle Anwesenden feiern ihn als neuen König und fordern ihn auf, seinen Schmerz zu vergessen und Assyrien glücklich zu machen.

Rossini, 1823
Stahlstich von Rocco Annibale nach einem Ölgemälde
von Lodovico Liperini (Venedig, 1827)
Sammlung Reto Müller, Basel



Girolamo Rossini

Della Società Anonima di Impresari



*Costi Giovanni Bellini vizio anno
1800. Amabile (D. S. D.)*

SEMIRAMIDE

Rossinis Abschied von Italien

Semiramide ist Rossinis letzte italienische Oper, oder zumindest die letzte *opera seria* und jedenfalls die letzte Oper, die er in und für Italien geschrieben hat. Sie ist gewissermaßen die Quintessenz seiner italienischen Opernenerfahrung, die Übertragung seiner neapolitanischen Opernerrungenschaften auf das norditalienische Opernschema, insoweit ein absolutes Spitzenprodukt. Rossini vereinigt noch einmal sein ganzes Können und führt die *opera seria* zu einem einzigartigen Höhepunkt. Generationen von italienischen Komponisten lebten von diesem Muster, nicht zuletzt Vincenzo Bellini.

Auffällig sind einige Gemeinsamkeiten mit *Tancredi*. Beide Libretti schrieb Gaetano Rossi nach Vorlagen von Voltaire. Bei *Tancredi* handelt es sich um die erste Oper Rossinis für das führende Theater Venedigs La Fenice, bei *Semiramide* um die letzte. Zwischen den beiden Uraufführungen liegen exakt zehn Jahre: *Tancredi* wurde am 6. Februar 1813, *Semiramide* am 3. Februar 1823 uraufgeführt.

Kritiker bezeichnen die Oper gelegentlich als traditionell, konservativ oder gar reaktionär, eine Einordnung, die ihrer Stellung in der Musikgeschichte aber in keiner Weise gerecht wird. Nicht einmal das Bild vom neuen Wein in alten Schläuchen erscheint passend. Zwar zieht Rossini in dieser Oper noch einmal alle Register seines Könnens und seiner in Neapel erworbenen und entwickelten musikalischen Fertigkeiten, aber die Formen, in die er seine Musik gießt, sind bei näherer Betrachtung doch nicht die alten.

Ihrem Uraufführungsort Venedig nach zu urteilen, handelt es sich um eine norditalienische *opera seria*. Auf den ersten Blick entspricht auch alles diesem Typus. Der männliche Held Arsace ist als Hosenrolle komponiert. Er und Semiramis sind die Hauptrollen der Oper. Ein Pflicht-Neigungs-Konflikt ist angelegt, wenn auch bei weitem nicht so ausgeprägt, wie in den anderen ernstesten Opern, die Rossini für Norditalien geschrieben hat.

Damit sind die Gemeinsamkeiten auch schon erschöpft. Die beiden weiblichen Hauptrollen sind keineswegs ein Liebespaar. Semiramis möchte das zwar gern, muss aber erkennen, dass sie in ihren eigenen Sohn verliebt ist. Bei Arsaces Auserwählter Azema – viel begehrt und besungen – handelt es sich um eine absolute Nebenrolle, die früher gelegentlich in Aufführungen gar nicht auf der Bühne erschien. Demzufolge scheint zwar das Thema gesetzt, wie in den früheren norditalienischen ernsten Opern Rossinis, aber der Schwerpunkt wird gewissermaßen verschoben. Abweichend von der norditalienischen Tradition endet die Oper, völlig gegen die Regel, mit einer Tötung. Nur wenige Wochen vor der Uraufführung der *Semiramide* hatte Rossini seinen Neapolitaner *Maometto II* noch für die Aufführung an demselben Theater mit einem glücklichen Schluss versehen.

Zudem ist es das einzige norditalienische Werk, für das Rossini begleitete Rezitative schrieb. Dabei handelt es sich nicht nur um schwach instrumentierte Secco-Rezitative, sondern teils um mit den Nummern verschmolzene ariose Formen, was dem Werk nahezu den Charakter einer durchkomponierten Oper verleiht, deren Nummernaufbau nicht immer einfach zu erkennen ist. Der Unterschied zu *Elisabetta, regina d'Inghilterra* ist frappierend, zumal, wenn man bedenkt, dass deren Uraufführung nur acht Jahre zuvor stattfand. Die Ouvertüre verarbeitet zahlreiche Melodien der Oper, ohne zu einem Potpourri zu werden; vielmehr wird die für Rossini typische Form, der verkürzte Sonatenhauptsatz, beibehalten. Einige der verwendeten Melodien tauchen immer wieder – geradezu leitmotivisch – im Verlauf der Oper auf. Verblüffend neu ist auch die Struktur des zweiten Finales. Es handelt sich weder um ein Vaudeville-Finale, noch um das Schlussrondo einer der Primadonnen, sondern um eine große Form, ein echtes Ensemble, das dem ersten Finale gleichwertig ist; so etwas gibt es in keiner zweiten *opera seria* Rossinis.

Bei dieser Fülle an Modernismen in der Kompositionsweise überrascht der formale Rückfall auf den Stand vor *Tancredi*. Es gibt – außer der Introduction und der beiden Finales – keine großen Ensembles. Über – zahlreiche – Duette kommt die Oper nicht hinaus. Allerdings gibt es auch zwei Arien mit derartig vielen Einwüfen des Chores und eines Solisten, dass beim Hörer der Eindruck einer

Ensemble- statt einer Solonummer entsteht. Und auch die Duette enthalten im Übergang des langsamen Teiles in die Cabaletta generell Hilfe von außen. Überhaupt wird der Chor, anders als in den älteren norditalienischen *opere serie*, aber vergleichbar mit den neapolitanischen Opern, zumindest vom Umfang her, zu einem gleichberechtigten Protagonisten aufgewertet.

Verblüffend schwierig ist auch die Einordnung der Oper als klassizistisch oder romantisch. Der antike Stoff und die Textvorlage des französischen Klassikers Voltaire lassen die Oper als klassisches Werk erscheinen. Auch die Bestimmung der Handlung durch den Willen der Götter entspricht der klassischen Tragödie. Dem widersprechen allerdings der Tonfall der Musik und mehr noch einige höchst romantische Szenen. So führt Rossini hier erstmals eine Wahnsinnszene – für den Bariton-Bösewicht, nicht für die unschuldig leidende Sopranistin, wie in der Folgezeit – in die Opernliteratur ein. Auch das Hamlet-Motiv der schuldigen Mörderin und Ehebrecherin ist höchst romantisch, ebenso der gleich mehrfach auf der Bühne erscheinende Geist des ermordeten Königs.

Rätsel gibt dem Zuschauer und wohl noch mehr dem Regisseur die Liebesbeziehung zwischen Arsace und Azema auf. Dass die beiden sich lieben ist so klar, wie dass Assur sie nicht zur Frau erhält. Da ist aber noch Idreno; ihn zu heiraten wird ihr sehr angeraten, als Semiramide ihren Entschluss verkündet, Arsace selbst zu ehelichen. Nach dieser Szene verschwindet das Mädchen aus der Opernhandlung. Daraus haben manche Regisseure den Schluss gezogen, sie sei mit dem indischen Prinzen getraut worden und daher für Arsace nicht mehr erreichbar. Das widerspricht aber ganz und gar der inneren Logik des Stückes. Nachdem das Hindernis für eine Verbindung beider Liebenden beseitigt ist und sich herausgestellt hat, dass Arsace der Thronfolger ist, dem Azema von den Göttern als Gattin vorherbestimmt war, steht einer Verbindung nichts mehr im Wege. Das ist so selbstverständlich, dass Rossini musikalisch diesen privaten in den allgemeinen Jubel über die Thronbesteigung eingehen lässt. Wie viele selbstverständliche Entwicklungen wurde das von den Zuschauern nicht unbedingt begriffen, und so verdeutlichte es Rossini selbst, indem er für eine von ihm geleitete Aufführung in Paris ein Rezitativ in das zweite Finale einbaute, in dem die sterbende Semiramide das Paar vereinigt.

Die Entstehungsgeschichte der Oper lässt sich unterschiedlich gut nachvollziehen. Einerseits verfügen wir über die Berichte des Librettisten Gaetano Rossi an Giacomo Meyerbeer, wenn auch leider nur bis Ende Oktober des Jahres 1822. Andererseits fehlen Rossinis ansonsten so aufschlussreichen Briefe an die Eltern, weil diese während der Komposition örtlich so nahe waren, dass ein schriftlicher Austausch nicht erforderlich war. Bedauerlicherweise fehlt ebenso der Vertrag, der nach Rossinis Rückkehr aus Wien am 13. August geschlossen und am 16. November mit der neuen Theaterleitung bekräftigt wurde. Rossini verpflichtete sich darin, eine neue Oper für die Karnevalssaison zu schreiben und eine ältere zu bearbeiten. Er veräußerte an die Theaterdirektion alle Aufführungs- und Vervielfältigungsrechte.

Die Arbeit an der neuen Oper wurde zu Beginn des Monats Oktober 1822 aufgenommen. Am 4. Oktober kam Gaetano Rossi nach Bologna, um das Libretto auszuarbeiten; einen Tag später reiste er in Begleitung Rossinis nach Castenaso in die Villa Rossini. Am 9. Oktober begann Rossini mit der Komposition. Am Folgetag legte er gemeinsam mit Rossi den Handlungsablauf des ersten Aktes fest. Der ganze Oktober war vermutlich ein für Rossini sehr produktiver Zeitraum. Das ergibt sich nicht zuletzt aus dem Briefwechsel zwischen Rossi und Meyerbeer. In einem Brief vom 25. Oktober erwähnt Rossini erstmals explizit die „tragedia *Semiramide*“ als Stoff. Rossi schrieb drei Tage später an Meyerbeer, dass Rossini nicht im Verzug sei. Rossi schmeichelte Meyerbeer, dass Rossini eine Introdution „alla Meyerbeer“ verfasst habe, obwohl es sich dabei um eine für Rossini typische Form handelt. Allenfalls das sehr frühe Erscheinen der Titelheldin, was Rossi eine ausdrückliche Erwähnung wert war („auch die Colbran erscheint in der Introdution“), verwundert. Bis Ende Oktober hat Rossinis Arbeit vermutlich erhebliche Fortschritte gemacht. Danach brechen leider Rossis Berichte ab, so dass wir über Einzelheiten nicht informiert sind.

Die Arbeit musste unterbrochen werden, weil Rossini und Rossi am Kongress von Verona teilnahmen. Im Anschluss daran hatte Rossini in Venedig in aller Eile *Maometto II* für das Teatro La Fenice einzurichten, nachdem ihm das Teatro San Benedetto mit einer Aufführung der *Zelmira* zuvorgekommen war,



A. Conte del. ed. inc.

ISABELLA COLBRAN

*Nacque in Spagna
Ricca di avvenenza e di grazia, raccol-
se plausi, ed allori teatrali qual egre-
gia Cantante. Il nome della Colbrand
frecondo di scavi rememorse e scritto
nei fasti del teatro Musicale.*

deren Aufführung er eigentlich geplant hatte. So konnte die Arbeit an *Semiramide* frühestens nach Weihnachten wiederaufgenommen werden. Keine größere Verzögerung verursachte die allenfalls marginale Überarbeitung von *Ricciardo e Zoraide*, die den erfolglosen *Maometto II* ablöste. Am 2. Januar 1823 wurde dann schon von Dritten über die Produktion der neuen „Melodramma la Semiramide“ berichtet. Am 9. Januar konnte die Probe auf den 12. Januar bestimmt werden. Zu diesem Zeitpunkt war die *Semiramide* allerdings bereits hoffnungslos verspätet. Am 3. Februar 1823 fand dann die Uraufführung im Teatro La Fenice statt. Sie war so erfolgreich, dass die Oper bis zum 10. März 26 Mal, also fast täglich, wiederholt werden musste.

Da es sich bei der Oper um eines der längsten Bühnenwerke Rossinis handelt – der erste Akt ist möglicherweise sogar der längste Akt der Operngeschichte überhaupt – strich der Komponist vor der Uraufführung selbst mehrere Passagen. Diesen Strichen fiel beispielsweise die erste Arie Idrenos zum Opfer.

Bei der Oper handelt es sich fast ausnahmslos um Originalkompositionen. Lediglich aus der Kantate *La riconoscenza*, die als *Il vero omaggio* unter der Leitung Rossinis in Verona aufgeführt wurde, gelangte eine Passage in die zeitgleich in Arbeit befindliche neue Oper. Ein weiteres Motiv ist aus der Neapolitaner Fassung der *Matilde di Shabran* in die *Semiramide* übernommen worden. Ansonsten hält sich hartnäckig die Behauptung, Rossini habe Metternich zuliebe dessen Lieblingsvolkslied „Freut euch des Lebens“ in die Ouvertüre eingearbeitet. Die musikalischen Übereinstimmungen sind deutlich, ob der Rest der Anekdote stimmt, muss offen bleiben.

Die Oper gehörte sofort zu den großen Erfolgen Rossinis. Noch im Jahr der Uraufführung wurde sie in Neapel und Wien unter der Intendanz Barbajas gespielt. Im folgenden Jahr erreichte sie u.a. die Bühnen von Berlin, London, Mailand, München, Padua und Palermo. 1825 war sie schon die sechstmeist

Isabella Colbran, die erste Interpretin der Semiramide
Stahlstich von A. Conte
Sammlung Bertarelli, Mailand

gespielte Oper Rossinis, 1826 nach *Tancredi* das zweitmeist gespielte Werk. Im Folgenden seien nur die herausragenden Bühnen aufgeführt: Lissabon, Paris (1825), Barcelona, Budapest, Dresden, Florenz, New York, Rom (1826), Amsterdam, Madrid (1827), Turin (1828). 1829 war die Oper das meistgespielte Werk des Komponisten, mit Aufführungen unter anderen in Petersburg. In den zwanziger Jahren erreichte sie den siebten Platz in der Reihe der erfolgreichsten Opern Rossinis.

Der Erfolg der Oper steigerte sich noch in dem folgenden Jahrzehnt. Das gilt sowohl für die Rangfolge innerhalb der Opern Rossinis (dritter Platz), als auch für die Zahl der Aufführungen und Aufführungsorte. 1830 gelangte die Oper erstmals in Brüssel zur Aufführung, 1832 in Mexiko und Prag, 1834 in Bukarest und Dublin und 1837 in Algier und New Orleans. In den 40er Jahren, als der Stern Rossinis anfang zu verblassen, reichte es nur noch für den fünften Platz. Erstmals gespielt wurde die Oper 1844 in Santiago de Chile, sowie 1845 in Konstantinopel und Kopenhagen. In den 50er Jahren konnte immerhin noch der sechste Platz mit durchaus beachtlichen Aufführungszahlen behauptet werden. In den 1860er Jahren erreichte die Oper mit einer steigenden Zahl von Aufführungen den vierten Platz. Buenos Aires erlebte das Werk 1860, Melbourne 1866 und Moskau 1869. In den 70er Jahren verteidigte die Oper den vierten Platz bei insgesamt deutlich sinkender Anzahl der Aufführungen. Neu hinzu kamen die Bühnen von Kairo und Warschau (1870). Auch in den 80er Jahren behauptete sich *Semiramide* auf den Bühnen (dritter Platz), allerdings mit nur sehr wenigen Aufführungen. 1883 sah Washington die Oper, die überhaupt fast nur noch in Amerika gespielt wurde. Das gilt verstärkt für die 90er Jahre, als die Oper – mit einer Ausnahme in Turin 1891 – nur noch in New York gespielt wurde. 1886 war das erste Jahr ohne eine Aufführung, 1895 das Jahr mit der letzten Aufführung im 19. Jahrhundert.

Anfang des 20. Jahrhunderts, als es so aussah, als würde Rossini ganz von den Bühnen verschwinden, gab es immerhin noch Aufführungen in Lissabon (1904). Die nächste Aufführung ließ dann allerdings auf sich warten und fand erst 1926 in London statt. In den 30er Jahren folgte im Zuge einer ersten schwachen Rossini-Renaissance eine kleine Aufführungsserie in Deutschland

in einer zeittypischen Bearbeitung: Rostock und Braunschweig 1932, sowie Bremen 1933. 1940 wurde die Oper in Florenz während des Maggio musicale fiorentino auch in Italien wiederaufgeführt.

Eine echte Wiedergeburt erlebte die Oper allerdings erst in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, als Joan Sutherland die Titelpartie für sich entdeckte. 1961 gab es eine Aufführung an der Mailänder Scala. Es folgten New York, London und New Jersey 1963, Los Angeles 1964, Boston 1965 und Florenz 1968, Chicago 1971, und Vancouver 1975. Den Durchbruch in der Jetztzeit erlebte das Werk in der legendären Aufführung in Aix-en-Provence 1980. Von da an gab es kein Jahr mehr ohne zumindest eine Aufführungsserie. Die Oper eroberte sich die europäischen Bühnen zurück und sogar die deutschen, einschließlich Bad Wildbads, wenn auch in einer unschönen, stark bearbeiteten Gastproduktion.

Bernd-Rüdiger Kern



Antonino Fogliani (Musikalische Leitung) graduierte zunächst im Fach Klavier, bevor er bei Vittorio Parisi am Konservatorium Giuseppe Verdi in Mailand Dirigieren studierte. Er spezialisierte sich in Siena an der Accademia Chigiana bei Franco Donatoni sowie Ennio Morricone und assistierte dem Dirigenten Gianluigi Gelmetti. Seinem gefeierten Debüt beim Rossini Opera Festival Pesaro 2001 mit Rossinis *Il viaggio a Reims* folgten zahlreiche Verpflichtungen in Pesaro und an bekannten Opernhäusern, darunter das Teatro La Fenice Venedig, das Teatro dell'Opera Rom, das Teatro San Carlo Neapel und die Opéra Comique Paris sowie das Festival Donizetti in Bergamo. An der Mailänder Scala dirigierte er u.a. *Ugo re d'Italia* und die Neuproduktion von Donizettis *Maria Stuarda*. In der Saison 2011/12 leitete er u.a. *Aida* an der Houston Grand Opera und am Teatro Regio di Parma, *Lucia di Lammermoor* an der Natio-

nale ReisOpera und am Concertgebouw Amsterdam, *L'amico Fritz* in der Tschaikowsky-Konzerthalle in Moskau sowie *La traviata* an der Opéra de Montréal. Fogliani debütierte 2004 bei ROSSINI IN WILDBAD, wo zahlreiche CD-Aufnahmen entstanden (Naxos) wie Rossinis *Ciro in Babilonia*, *Mosè in Egitto*, *Otello*, *L'occasione fa il ladro*, *Vaccajs La sposa di Messina* und *Mercadantes Don Chisciotte*. Mehrere dieser Aufnahmen werden in internationalen CD-Magazinen als Referenzaufnahmen genannt (*Otello*, *Mosè*, *Ciro*). Mit *Il barbiere di Siviglia* aus dem La Fenice in Venedig und mit *Maria Stuarda* vom Maggio Musicale Fiorentino kam er mehrfach weltweit zu Direktübertragungen ins Kino. Es liegen DVDs von *Maria Stuarda* und *Lucia di Lammermoor* vor. 2011 wurde die langjährige Zusammenarbeit mit ROSSINI IN WILDBAD durch die Ernennung zum musikalischen Leiter des Festivals institutionalisiert.



Alex Penda (Semiramide, Sopran) absolvierte die Nationale Musikschule in Sofia in Gesang und Klavier. Mit 19 Jahren gewann sie den Antonín Dvořák-Gesangswettbewerb, den internationalen Gesangswettbewerb in Bilbao, sowie den UNISA-Gesangswettbewerb in Pretoria. Sie war bereits an vielen großen Häusern weltweit zu sehen, etwa am Teatro dell'Opera in Rom, Teatro San Carlo in Neapel, Teatro Regio in Turin, Teatro Verdi in Triest, an der Monte Carlo Opera, an der Houston Grand Opera, bei den Bregenzer Festspielen, der Hamburgischen Staatsoper sowie beim Rossini Opera Festival in Pesaro. Von 1997 bis 2009 trat sie u.a. als Donna Anna in Mozarts *Don Giovanni* (Lausanne, Houston, Lissabon, Prag), Madama Cortese in Rossinis *Il viaggio a Reims* (La Monnaie Brüssel), in der Titelrolle von *Semiramide* am Théâtre des Champs-Élysées in Paris, Ermione and *La donna del lago* in New York,

Fiorilla in *Il turco in Italia* an der Bayerischen Staatsoper München und an der Staatsoper Berlin auf. Herausragende Debüts seit 2009 waren die Titelrolle in Händels *Agrippina* an der Staatsoper Berlin, Fiordiligi in Mozarts *Così fan tutte* in Paris, Lissabon und Brüssel, Elisabetta in *Maria Stuarda* an der Oper Toronto und am Gasteig München, Nedda in Leoncavallos *Pagliacci* an der Wiener Staatsoper sowie die Gorislawa in Glinkas *Ruslan und Ljudmila* am Bolschoi Theater in Moskau. Als Konzertsängerin wirkte sie bei Verdis *Requiem*, Rossinis *Stabat Mater* und *Petite Messe Solennelle* unter Riccardo Chailly sowie Beethovens *Neunter Sinfonie* und arbeitete u.a. mit Orchestern wie dem Israel Philharmonic Orchestra, dem L'Orchestra Sinfonica della Rai, den Wiener Symphonikern, Concerto Köln, dem Freiburger Barockorchester und Dirigenten u.a. wie Myun Wyun Chung, Adam Fischer, Ivor Bolton und Vladimir Jurowski zusammen. Zukünftig wird sie u.a. in Neuproduktionen von Mozarts *La clemenza di Tito* als Vitellia am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, als Donna Anna in *Don Giovanni* an der Hamburgischen Staatsoper, als Eboli in Verdis *Don Carlo* an der Oper Oviedo sowie in Mozarts *La finta giardiniera*

an der Staatsoper Berlin zu sehen sein. Unter ihren zahlreichen CD- und DVD-Aufnahmen sind besonders diejenigen mit René Jacobs zu erwähnen, zuletzt die Titelrolle in Händels *Agrippina*.



Marianna Pizzolato (Arsace, Mezzosopran) absolvierte ihr Gesangsstudium mit höchsten Auszeichnungen am Conservatorio V. Bellini in Palermo. Kurse in Liedgesang in Nürnberg mit Rosemarie Cabaud und Werner Dormann rundeten ihr Profil ab. Immer wieder arbeitete sie mit Raúl Giménez zusammen, der ihr ein tiefes Verständnis für Rossini-Interpretationen vermittelte. Ihr Debüt auf der Opernbühne gab sie in der Saison 2002/03 in der Titelrolle von Rossinis *Tancredi*, gefolgt von der Rolle der Dorina in *Cimarosas Il marito disperato* in Caserta unter der Leitung von Antonino Fogliani. Sie tritt regelmäßig als Inter-

pretin von Musik des 18. Jahrhunderts auf, darunter sind besonders Händels *Serse* mit Les Arts Florissants unter William Christie in Caen, Vivaldis *Orlando finto pazzo* mit der Accademia Montis Regalis unter Alessandro De Marchi in Paris und Händels *Fernando, re di Castiglia* mit Il Complesso Barocco unter Alan Curtis in Lissabon zu nennen. Weitere Rollen waren Dorabella in Mozarts *Così fa tutte* am Teatro San Carlo in Neapel sowie Ericea in Monteverdis *Il ritorno d'Ulisse in patria* an der Scala in Mailand. In Pergolesis *Stabat Mater* am Festspielhaus Baden-Baden sang sie mit Anna Netrebko unter dem Dirigat von Antonio Pappano. Sie arbeitete mit anderen namhaften Dirigenten wie Daniele Gatti, Gianluigi Gelmetti, Alberto Zedda, Paolo Carignani und Bruno Campanella zusammen. Zukünftige Engagements führen sie mit *La Cenerentola* nach Santiago de Chile, Liège, Marseille, Leipzig, Barcelona, Turin und Paris sowie mit *Nabucco* an das Royal Opera House Covent Garden in London und nach Barcelona. Bei ROSSINI IN WILDBAD war sie in den letzten Jahren in Rossinis *Stabat Mater*, in *La donna del lago* sowie in *L'italiana in Algeri* zu erleben. Ihr Schaffen ist auf zahlreichen CDs und DVDs doku-

mentiert, u.a. mit Cherubinis *Missa Solemnis*, Händels *Fernando, re di Castiglia* und Vivaldis *Orlando finto pazzo*.



Lorenzo Regazzo (Assur, Bass) geboren in Venedig, singt regelmäßig bei den Salzburger Festspielen und beim Rossini Opera Festival in Pesaro. Er ist berühmt als Belcanto- und Koloratursänger, sowie als Interpret von Barockmusik (besonders Vivaldi und Händel). In *L'italiana in Algeri* war er u.a. an der Deutschen Oper Berlin, am Teatro Regio in Turin, am Teatro La Fenice in Venedig und am Konservatorium in Moskau zu erleben. Außerdem war er als Don Alfonso in Mozarts *Così fan tutte* an Covent Garden in London, in Zürich und Bilbao engagiert. In *Le nozze di Figaro* hörte man ihn an der Opéra de Paris, im Concertgebouw in Amsterdam, am Opernhaus Zürich sowie in Tokio.

Als Don Giovanni sang er an der Scala, an der Wiener Staatsoper, beim Ravenna Festival, an Covent Garden und im London Barbican Center, am Teatro Real in Madrid, an der Oper in Monaco, zudem an der Bayerischen Staatsoper und am Grand Théâtre in Genf in *I puritani* (Sir Giorgio) und an der Metropolitan Opera in New York *Le Comte Ory*. Seine Diskografie umfasst u.a. *Don Giovanni* und *Le nozze di Figaro* unter der Leitung von René Jacobs, wofür er einen Grammy Award für die beste Opernaufnahme erhielt. Für die Lieder-CDs *Chante Venise* und *Arie per Basso* (mit Rinaldo Alessandrini) gewann er den Orphée d'or als bester männlicher Sänger. Auftritte bei ROSSINI IN WILDBAD waren in *L'inganno felice* (2005), *Mosè in Egitto* (2006) und *L'italiana in Algeri* (2008), wovon gefeierte CD-Aufnahmen erschienen sind. In Vorbereitung sind die Aufnahmen der Bad Wildbader Aufführungen von *La gazza ladra* (2009) und *Le Siège de Corinthe* (2010). Zukünftige Engagements führen ihn mit *Don Giovanni* nach London und Monaco, mit *Don Pasquale* nach Paris, Barcelona und Treviso, mit *L'elisir d'amore* an die Wiener Staatsoper und nach Lausanne sowie mit *L'italiana in Algeri* am Teatro Regio in Turin.



John Osborn (Idreno, Tenor) gehört zu den weltweit führenden Tenören des Belcanto-Repertoires. Geboren in Sioux City, Iowa (USA) erhielt er den Bachelor of Music am Simpson College. 1994 erhielt er ein Richard F. Gold Career-Stipendium der Shoshana Foundation und gewann die Metropolitan Opera National Council Auditions. Zwei Jahre später gewann er den ersten Preis des Operalia Concours International des Voix d'Opera Placido Domingo in Bordeaux. Sein Debüt in Europa gab er 1997 in Köln als Fenton in Verdis *Falstaff*. Seitdem ist er an allen führenden Opernhäusern der Welt zu Gast, beispielsweise an der Royal Opera Covent Garden, am Teatro alla Scala, der Opéra de Paris, Staatsoper Berlin, Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, Wiener Staatsoper, Teatro San Carlo in Neapel und Teatro Colon in Buenos Aires, aber auch an den wichtigsten amerikanischen Bühnen in New York, Washing-

ton, Chicago und San Francisco. Unter seinen zahlreichen Rollen des italienischen Repertoires ragen unter vielen anderen die des Rodrigo in Rossinis *La donna del lago* (Mailänder Scala 2011) und *Otello* (Oper Zürich 2011, zusammen mit Cecilia Bartoli), Graf Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Wiener Staatsoper sowie die des Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* an der Mailänder Scala heraus. Aufmerksamkeit erregte er durch die Interpretation des Arnold in Rossinis *Guillaume Tell* unter Antonio Pappano an der Accademia di Santa Cecilia in Rom sowie durch die Neuproduktionen der französischen Grand Opéras *La Juive* von Halévy in Zürich und Amsterdam als Leopold sowie *Les Huguenots* von Meyerbeer als Raoul de Nangis unter Marc Minkowski in Brüssel. 2013 wird er zusammen mit Cecilia Bartoli in einer Neuinszenierung von Bellinis *Norma* in Salzburg zu sehen sein.

Andrea Mastroni (Oroe, Bass) wurde in Mailand geboren und absolvierte sein Studium am Institut „Claudio Monteverdi“ in Cremona mit Auszeichnung. Er gewann u.a. 2005 den „Mario-Basiola“-Preis und zwei Jahre später den „Giuseppe Di Stefano“-



sowie den „Bibiena“-Preis. Er debütierte als Ramphis und Ramses in Verdis *Aida*, als Sarastro in Mozarts *Die Zauberflöte*, als Simone in Puccinis *Gianni Schicchi*, als Timur in Puccinis *Turandot*, als Figaro und als Bartolo in Mozarts *Le nozze di Figaro* sowie in den Titelrollen von Mozarts *Don Giovanni* und Donizettis *Don Pasquale*. In Rossinis *Il barbiere di Siviglia* war er der Don Basilio und der Vater in Weills *Die sieben Todsünden*. Mastroni wirkte bei der Weltpremiere von Lavagninos *Messa Chigiana* in Genua mit, bei Arnaboldis *Dante racconta l'Inferno* und als Pistola in Verdis *Falstaff*. Seine Engagements führten ihn u. a. nach Paris, Brescia, Cremona, Como, Rimini, Mailand, Turin und Florenz. Neben seinen Auftritten bei Festivals wie dem Festival Verdi in Parma, wo er den Vaudemont in Verdis *I vespri siciliani* spielte, und dem Festival International d'Art Lyrique d'Aix-en-

Provence, wo er in Verdis *La traviata* zu erleben war, brillierte er auch in Puccinis *La Bohème* in Verona. Sein Repertoire im Konzertbereich umfasst Werke wie Schuberts *Die schöne Müllerin* und *Die Winterreise*, Rossinis *Petite Messe Solennelle* oder Mozarts *Krönungsmesse*, *Litaniae Lauretanae* sowie das *Requiem*, welches er im Rahmen des Festival Anima Mundi in Pisa sang. Zukünftig wird er u. a. in Puccinis *La fanciulla del West* an der Opéra national de Paris zu sehen sein. Mit Verdis *Rigoletto* an der Mailänder Scala geht er anschließend auf Tournee durch Japan.



Marija Jokovic (Azema, Mezzosopran) studierte Sologesang an der Akademie der Schönen Künste in der Klasse von Prof. Ljudmila Gross Popovic in Belgrad, wo sie ihr Diplomstudium mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Parallel studierte sie

italienische Sprache und Literatur an der Universität in Belgrad. An der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien hat sie einen postgradualen Lehrgang für Gesang in der Klasse von Prof. Gabriele Lechner und 2012 das Magisterstudium Musikdramatische Darstellung (beide mit Auszeichnung) abgelegt. Sie ist Preisträgerin des Internationalen Opernwettbewerbs „Junge Oper Schloss Weikersheim“ 2011 (im Rahmen der Jeunesses Musicales Deutschland) und Preisträgerin des Internationalen Opernwettbewerbs „Kammeroper Schloss Rheinsberg“ 2012. Meisterkurse absolvierte sie bei Nadezda Krasnaja, Gabriele Lechner, Snezana Brzakovic, Bernd Riedel, Raúl Giménez und Brigitte Fassbänder. Als Mitglied des Opernstudios der Belgrader Nationaloper trat sie unter anderem als Fidalma in *Il matrimonio segreto* von Cimarosa und als Äbtissin in Puccinis *Suor Angelica* auf. Weitere Rollen waren Annio in Mozarts *La clemenza di Tito* und Orfeo in Haydns *L'anima del filosofo*. Im Dezember 2009 hat sie die Brangäne und Ausschnitte aus *Tristan und Isolde* während einer Masterclass mit Sir Simon Rattle gesungen. Als Solistin gastierte sie mit verschiedenen Orchestern in Serbien,

Deutschland, Österreich, Italien und Südkorea. Ab der Spielzeit 2012/13 ist sie Ensemblemitglied der Vlaamse Opera in Antwerpen.



Vassilis Kavayas (Mitrane, Tenor) studierte Komposition an der Universität Ionio in Korfu und Gesang bei Christina Yannakopoulou am Konservatorium in Kalamata sowie privat bei Aris Christofellis. Als Stipendiat der „Alexander Onassis“ Stiftung und der griechischen Regierung absolvierte er 2011 bei Barbara Bonney sein Masterstudium in „Oper und Musiktheater“ an der Universität Mozarteum in Salzburg. Er besuchte Meisterkurse bei Angelika Kirchsclager, Kurt Equiluz, Kostas Paskalis, Marina Krilovic, Daphne Evangelatos und Raúl Giménez. 2007 gewann er den ersten Preis beim Yamaha Gesangswettbewerb (YMFE) in Athen. Als Konzertsolist trat er in vielen

Sälen in Griechenland, Deutschland, Österreich, Zypern und Rumänien auf. Er arbeitete sowohl mit vielen griechischen Orchestern als auch mit der Camerata Salzburg, der Bad Reichenhaller Philharmonie und dem Zypriotischen Staatsorchester zusammen. 2008 gab er sein Operndebüt als Edoardo in Rossinis *La cambiale di matrimonio* am Theater Korfu und am Theater Kennedy di Fasano in Italien. Andere Rollen umfassten bisher Graf Almaviva in Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Griechischen Nationaloper Athen, Don Ramiro in Rossinis *La Cenerentola* am Salzburger Landestheater, Tamino in Mozarts *Zauberflöte* am Strovolos und Rialto Theater Zypern sowie Belmonte in Mozarts *Entführung aus dem Serail* am Mozarteum Salzburg, Bad Reichenhall und Sibiu (Rumänien). Im Februar 2012 interpretierte er am Megaron Mousikis in Athen die Rolle des Porsenna in Glucks *Il trionfo di Clelia* und im Juni 2012 am Royal Opera House Covent Garden. Diese Oper ist als Weltersteinspielung erschienen.



Raffaele Facciola (Der Geist König Ninos, Bariton) absolvierte sein Studium bei Gaetano Tirota am Konservatorium „F. Cilea“ der Region Kalabrien. Er debütierte 2003 als Masetto in Mozarts *Don Giovanni* im Rahmen des dritten Festivals der Opera Gioiosa in Savona, wo er in den Folgejahren als Graf in Paisiellos *Nina pazza per amore* und als Don Chilone in Vincis *Erighetta e Don Chilone* zu sehen war. 2006 gewann er den zweiten Preis beim Gesangswettbewerb „Campi Flegrei“ in Pozzuoli, woraufhin er im Folgejahr für die Rolle des Nardo in Galluppis *Il filosofo di campagna* in Neapel ausgewählt wurde. Weitere Rollen umfassten Don Perizonio in Cimarosas *L'impresario in angustie* in Cortona und Anghiari, Norton in Rossinis *La cambiale di matrimonio*, Marco in Puccinis *Gianni Schicchi* am Theater in Chiasso sowie *Don Magnifico* in Rossinis *La Cenerentola* am Teatro Borgatti in Cento.

Er war 2010 bei der Weltpremiere von Antonio Fortunatos Oper *La baronessa di Carini in Palermo* zu erleben, bei der er ebenso wie im Folgejahr bei einer Neuproduktion am Teatro Massimo Bellini in Catania den Don Vincenzo spielte. 2011 debütierte er als Don Parmenione in Rossinis *L'occasione fa il ladro* am Teatro Vittorio Emanuele in Messina und spielte in Mailand den Uberto in Pergolesis *La serva padrona*. Er absolvierte Meisterklassen beim Sopranisten Michael Aspinall (2007) sowie bei Antonino Fogliani (2011), dem musikalischen Direktor von ROSSINI IN WILDBAD.

Der **Camerata Bach Chor** wurde 2003 von Tomasz Potkowski in Posen gegründet. Die Mitglieder sind zumeist Solosänger des Posener Opernchores und der Krakauer Philharmoniker. Es besteht zudem eine beständige und enge Zusammenarbeit mit den Breslauer Philharmonikern. Das Repertoire des Chores umfasst u.a. Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und Wolfgang Amadeus Mozart. Nach *La Cenerentola* 2010 sowie *Il turco in Italia*, *Ser Marcantonio* und dem *Stabat Mater* im letzten Jahr singt der Chor

in diesem Jahr zum dritten Mal bei ROSSINI IN WILDBAD.

Virtuosi Brunenses (Leitung: Karel Mitáš) wurden von Karel Mitáš, einem Konzertmeister der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brünn, gegründet, der in dieser Funktion auch die künstlerische Leitung des jungen Ensembles übernommen hat. Es besteht sowohl aus hervorragenden Mitgliedern des Orchesters der Janáček-Oper und der Philharmonie Brünn als auch aus anderen Solisten erstrangiger Orchester der Tschechischen Republik. Die Virtuosi waren bereits 2008 Orchester in Residence bei ROSSINI IN WILDBAD.

DANK

ROSSINI IN WILDBAD bedankt sich bei der Bürgerschaft und der Stadtverwaltung von Bad Wildbad, dem Förderverein Kurtheater e.V, dem Förderverein Trinkhalle e.V., dem Staatsbad Wildbad GmbH, dem Neurologischen Rehabilitationszentrum Quellenhof, dem Freundeskreis ROSSINI IN WILDBAD e.V. und dem Veranstaltungsverein ROSSINI IN WILDBAD e.V.

ROSSINI IN WILDBAD ist zahlreichen weiteren Institutionen und Personen zu Dank verpflichtet: Aparthotel Schwarzwaldpanorama, Familie Kirchhoff · Bäckerei Haag · Bäckerei Riexinger, Familie Mann · Agnes und Hermann Bauer · Berufsförderungswerk Bad Wildbad · Bücher Fuchs · Cafe Bechtle, Familie Bechtle · Cafe Funk, Familie Rau · Cafe Winkler, Familie Schmid · Deutsche Rossini Gesellschaft · Druckerei Eisele · Druckerei Blaich · Ellen Eberlein · Eiscafe de Simone · Gerda Eitel · Edelgard-Sabine Gebert · Familie Ulla und Wilfried Genthner · Gästehaus Sonnenhof, Familie Munde · Gästehaus Wenz, Herr Ehlebracht · Haus Bellevue, Familie Schmid · Haus Mariann, Frau Kraus · Haus Bettina, Familie Kröll · Hotel Bergfrieden, Familie Roller · Hotel Eintracht, Familie Hofmann · Hotel Linde, Familie Schraft · Hotel Rossini, Familie Mokni · Hotel Rothfuß, Familie Richter · Hotel Valsana, Familie Rothfuß · Hotel Weingärtner, Familie Weingärtner · Familie Annemarie und Wolfgang Kienzler · Bernd-Rüdiger und Bettina Kern · Grete Knaus · Kurklinik am Olgabad · Kurparkrestaurant, Familie Antona · Kurverein Bad Wildbad · Fulvio Stefano Lo Presti · Metzgerei Gerlach Familie Pichler · Familie Else und Eberhard Nerz · Obst u. Gemüsehandel Schmid · Stefano Piana · Sergio Ragni · Restaurant Wildbader Hof Familie Pfeiffer · Rommel-Klinik · Schlosserei Riexinger, Familie Hofsäss · Heide Schmid · Ulrich Schmidt · Schreinerei Günthner · Familie Selle · Volker Tosta · Walter Wiertz · Reinhard Wolf · Familie Wolfram

TEAM

Intendanz und Künstlerische Leitung Jochen Schönleber
Leitung Organisation Martin Schiereck
Assistenz Organisation Lisa Mayer
Leitung Künstlerisches Betriebsbüro Josefine Wosahlo
Pressereferent Frederik Wittenberg
Öffentlichkeitsarbeit Susanne Kastka
Dramaturgie Prof. Dr. Annette Hornbacher
Assistenz der Festspielleitung Carola Heine
Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro Tina Evers
Assistenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Dramaturgie Josefine Knauschner

IMPRESSUM

Herausgeber ROSSINI IN WILDBAD
Intendant Jochen Schönleber
Redaktion ROSSINI IN WILDBAD, Frederik Wittenberg und Reto Müller
Texte Originalbeiträge für dieses Heft
Satz und Gestaltung Ulrike Albrecht
Druck Blauch Druck GmbH, Straubenhardt-Conweiler Verlag und Anzeigenverwaltung
penso-pr, Hambergweg 34, 77120 Grafenau, penso-pr@t-online.de

lento bene, a tu
fandito, dichiarando avere p
cipio. Fand chiaro a tre
rinca in dolcezza d

Tutto tu

f 3 3

Sia ch'io offi. ni



Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Ihr Entsorgungsunternehmen
im Landkreis Calw

Kultur braucht Partner

Wir verwerten Ihre Abfälle
und informieren Sie über Holzbrennstoffe.

Gäuallee 5, 72202 Nagold

Tel. 0800/3030839

www.awg-info.de

kontakt@awg-info.de